

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 13=33 (1867)

**Heft:** 1

**Artikel:** Taktik der Infanterie, Reiterei und Artillerie

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-93950>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

summen mit denselben stimmen, die in den Tabellen über die personellen Streitkräfte pro 1. Jänner 1867 enthalten sein werden.

Die Ausfüllung der zweiten Abtheilung wird durch die Rubriken selbst angegedeutet, es bleibt nur zu bemerken, daß das Verständniß erleichtert wird, wenn in der ersten Tabelle unter dem letzten Jahrzahngang von Auszug und Reserve jeweilen bei jeder Waffe ein Querstrich gemacht wird.

Aus der dritten Abtheilung soll ersehen werden können, in welchem Verhältniß der wirklich ausreichende Stand sich zum Kontrolbestand verhalte und zwar nach einer Durchschnittsberechnung der letzten fünf Jahre.

Findet es sich z. B., daß von der Infanterie in der Regel 12 Proz. des Kontrolbestandes sich nicht zu den Übungen einfinden, so ist in der betreffenden Rubrik die Zahl 88 zu setzen. Diese Zahlen sollen, verglichen mit dem Kontrolbestand einen approximativen Maßstab dafür abgeben, auf wie viele Mannschaft man bei einer Truppeneinheit zählen kann.

Indem wir Sie um baldige Ausfüllung und Rücksendung der mitfolgenden Tabellen ersuchen, benützen wir den Anlaß, Sie, hochgeachtete Herren, unserer vollkommenen Hochachtung zu versichern.

Der Vorsteher  
des ebdgen. Militärdepartements:  
**C. Fornerod.**

### Taktik der Infanterie, Reiterei und Artillerie.

Von Hauptmann Karl von Egger.

(Fortsetzung.)

#### II. Verbindung verschiedener Waffen.

Bis jetzt haben wir uns ausschließlich mit den Gefechtsverhältnissen der einzelnen Waffen, der Infanterie, der Reiterei und des Geschüzes beschäftigt; doch im Kriege treten die Waffen nicht einzeln, sondern verbunden auf.

Nach den vorhandenen Mitteln und dem Zweck, den man zu erreichen beabsichtigt, werden in jedem größern Gefecht die vorhandenen Waffen zu vereintem Wirken kombiniert.

Da aber die Waffenverbindungen, je nach ihrer Zusammensetzung besondere Eigenschaften haben und der Erfolg von dem Zusammenwirken und gegenseitigen Unterstützen der verschiedenen Waffengattungen abhängig ist, so werden wir die Eigenthümlichkeiten und die Art des Benehmens derselben näher untersuchen.

Die Verbindungen, welche stattfinden können, sind:

1. Infanterie mit Reiterei.
2. Infanterie mit Geschuß.
3. Reiterei mit Geschuß.
4. Infanterie mit Reiterei und Geschuß.

#### Infanterie und Reiterei.

Durch die Verbindung von Reiterei mit Infanterie erwachsen dieser große Vorteile. Die Schnelligkeit der Bewegung auf dem Marsche und ihre Offensivkraft im Gefecht wird bedeutend gesteigert.

Die Kombination von Infanterie mit Reiterei besitzt zwar nur einen geringen Grad von Solidität, doch wegen ihrer Leichtigkeit und Beweglichkeit eignet sie sich vorzüglich zu geheimen Operationen und die Unternehmungen des kleinen Krieges, wo Schnelligkeit höchst nothwendig ist.

Doch auch im Gefecht gewährt die Verbindung der Reiterei mit Infanterie erheblichen Vorteil, doch bei der verschiedenen Fechtart dieser beiden Waffen, nur wenn sie sich gehörig zu unterstützen verstehen.

Steht unsere von Reiterei unterstützte Infanterie einem Gegner, dessen Kraft nur in Infanterie besteht, gegenüber, so wird sie demselben bei sonst gleicher Stärke bedeutend überlegen sein. Die Kraft und taktische Wirksamkeit der Verbindung von Infanterie mit Reiterei ist so groß, daß man füglich behaupten kann, drei Bataillone, die von einer oder zwei Reiterschwadronen unterstützt werden, seien, wenn das Terrain der Wirkung der Reiterei günstig ist, vier Bataillonen Infanterie überlegen und selbst fünf zum wenigsten gleich.

Die bloße Gegenwart der Reiterei lähmt die Offensive des Gegners, die Scheinangriffe der Reiter föhren ihm Besorgniß ein; die Schnelligkeit der Reiterei gestaltet es, dieselbe schnell auf entfernte Punkte zu bringen und den Feind in der Flanke und im Rücken zu bedrohen.

#### Infanterie und Reiterei im Gefecht gegen Infanterie.

Wenn unsere Infanterie von Reiterei unterstützt wird, die feindliche aber nicht, so werden unsere Träger durch dieselbe gedeckt, die feindlichen aber bedroht. Letztere dürfen sich kaum von der Haupttruppe entfernen, ohne Gefahr zu laufen, niedergehauen zu werden. Durch die gedrängte Aufstellung, zu welcher der Gegner genötigt wird, bietet er unsrer Schützen einen guten Zielpunkt und diese können in seinen Massen große Verheerungen anrichten.

Während dem Feuergefecht der Infanterie muß die Reiterei sich möglichst verdeckt aufstellen. Der Vorteil ist doppelt — sie erleidet keinen unnützen Verlust und das plötzliche ihres Auftretens steigert ihre Wirksamkeit.

Die Reiterei darf aber keine zu entfernten Deckungen aufsuchen, denn sie muß schnell bei der Hand sein und augenblicklich in das Gefecht eingreifen können, wenn der Moment zum Handeln gekommen ist.

Wenn der Feind eine Blöße gibt, in Verwirrung gerath oder von panischem Schrecken ergriffen zurückweicht, da ist der Moment kostbar.

Wie der Adler auf seine Beute, stürzt der Reiteranführer mit seiner Schaar auf denselben und entreißt ihm im Fluge den Sieg.

Erlönt mitten unter dem Geknall des Feuergefechts der Sturmmarsch der feindlichen Infanterie, rücken die feindlichen Kolonnen zum Angriff auf unsere Stellung vor, da erschallt auch bei unserer Reiterei das Trompetensignal „zur Attacke“.

In dem Augenblick, wo der Feind in unsere Stellung einbrechen will, bricht die Reiterei hervor.

Die feindlichen Kolonnen halten an und formiren Wierecke. Verheerend schlagen die Kugeln unserer Tirailleure in die dichten Massen.

Wenn auch der Angriff unserer Reiterei nicht selbst entscheidend wirkt, so hat doch ihr Erscheinen den feindlichen Angriff ins Stocken gebracht, der Elan verbraucht, der Feind hat stehenden Fußes unter ungünstigen Verhältnissen das Feuergefecht begonnen und es ist schwer eine haltende Kolonne, die zu feuern angefangen hat, wieder zum kräftigen Angriff zu bewegen.

Oft gelingt es einer Handvoll Reiter dem Vorrücken feindlicher Kolonnen Einhalt zu thun, die Entscheidung zu verzögern, Herbeilegenden Zeit zu geben in Wirksamkeit zu treten und das Sammeln verlorener Infanterie zu ermöglichen.

Die Kriegsgeschichte weist auf manchem Blatt schöne Thaten, welche die Reiterei in solchen Fällen vollbracht, auf.

Als in der Schlacht von Fontenoy 1745 die berühmte Kolonne der Engländer alles vor sich niederwarf, ließ Michelié 4 Kanonen ihrer Front gegenüber aufstellen, während das königliche Haus, welches noch nicht attaquirt hat, sie auf beiden Seiten umgeht und sich mit mehr Mut als Ordnung auf die englischen Bajonnette wirft. Von allen Seiten angegriffen, ist die furchtbare Kolonne in weniger als zehn Minuten durchbrochen und muß sich zurückziehen. Ihre Niederlage bildete den Wendepunkt der Schlacht.

In der Schlacht von Eylau rückte eine russische Kolonne von ungefähr 4000 Mann bis gegen den Friedhof von Eylau (wo der Kaiser stand) vor. Ein Bataillon der Garde, unter General Dorsenne, wirft sich ihnen mit dem Bajonet entgegen, die Dienst-Eskadron des Kaisers attaquirt unerschrocken die Tete dieser Kolonne. Murat, der dieses bemerkte, läßt sie gleichzeitig durch die Jäger zu Pferd der Brigade des Generals Bruyere im Rücken angreifen. Die Kolonne wurde durchbrochen, zerstreut und bei nahe gänzlich vernichtet.

Das Gefecht um Möckern hatte den höchsten Grad von Hestigkeit erreicht, die Entscheidung schien sich auf dem rechten Flügel der Preußen eher zum Vortheil der Franzosen zu neigen. Marmont stellte sich an die Spitze eines alten Regiments und rückte den Preußen entgegen. General York fühlte, daß hier zwischen Sieg und Niederlage nur noch ein Moment sei. Er befahl daher dem Major von Sohr, mit seinen 3 Schwadronen brandenburgischen Husaren zu attaqueren. Sohr bat, den günstigen Augenblick ab-

warten zu dürfen. Die feindliche Infanterie war indessen so nahe gekommen, daß ein Bajonetangriff wahrscheinlich wurde. Der zum Reiterangriff geeignete Augenblick war da. „Dichter Pulverdampf — heißt es in Sohrs Lebensbeschreibung — ließ nichts um sich erkennen, nur an dem Sausen der Gewehrkugeln bemerkte man, daß man nahe genug an die feindliche Infanterie herangekommen sein müsse. Nachdem Sohr nun die weichende preußische Infanterie durchgelassen, ließ er Trab blasen und stürzte sich hierauf mit lautem Hurrah zweien im Sturmschritt anrückenden Bataillonen entgegen. Diese wurden umgeritten und niedergehauen, der Rest auf ihre Batterie geworfen und dabei 6 Kanonen erbautet. Als Sohr verwundet zurücktritt, sagte ihm York: „Ihnen allein habe ich den Sieg des heutigen Tages zu verbanken und ich werde es Ihnen und Ihrem braven Regiment nie vergessen.“

In der Schlacht von Magenta waren die Franzosen, welche den Ponte Nuovo di Magenta überschritten hatten, durch den langen Kampf mit überlegenen feindlichen Massen erschöpft — da erschien plötzlich der Sturmmarsch und die Division Reischach reitet, jedes Hinderniß vor sich niederwerfend, unaufhaltsam vor. Die französischen Bataillone weichen in Ordnung zurück, da wirft sich der General Cossaignolles an der Spitze von 110 reitenden Jägern der Garde ihnen in die linke Flanke. Die Chasseurs hauen in die Tirailleure ein, die österreichischen Kolonnen halten an, um den Reiterangriff, den sie für viel bedeutender halten, abzuweisen. Die zurückweichenden Bataillone der Franzosen sammeln sich, die Brigade Picard und bald darauf die Brigaden Martimprey und de la Carrière rücken im Laufschritt in die Gefechtslinie und unterstützen die hart bedrängte Division Mellinet.

#### Infanterie und Reiterei im Angriff.

Da die Verbindung von Infanterie mit Reiterei große Offensivkraft besitzt, so ist der Angriff das wahre Element dieser Combination.

Bei einem kombinierten Infanterie- und Reiterangriff dringen die Kolonnen der Infanterie jedes Mal, wenn die Reiterei zur Attacke schreitet, vor, ihre Tirailleure und Schützen feuern auf die sich zusammenballenden feindlichen Massen. Während die Reiterei attaquirt, hat die Infanterie wenig vom feindlichen Feuer zu leiden — sie kann rasch Terrain gewinnen und dasselbe auch behaupten, wenn die Reiterei wieder zurückweichen muß.

Einen der schönsten der Art kombinierten Angriff finden wir in der Schlacht von Austerlitz 1805. Mit grossem Coup d'Ort benutzte Napoleon die topographische Beschaffenheit des Schlachtfeldes auf dem linken Flügel seiner Aufstellung, zwischen Praggen und Bosenitz. Das offene unbedeckte Terrain eignete sich zur Thätigkeit der Reiterei und sicher mußte dieselbe auf diesem Schauplatz ihre Wirksamkeit entfalten. Der Kaiser verwendete deshalb auch dort den größern Theil seiner Reitermassen; aber indem er seine Reiterei der überlegenen seines Gegners

entgegensezte, hatte er Sorge dieselbe durch vier Infanterie-Divisionen der Corps von Lannes und Bernadotte, die in zwei Linien formirt waren, unterstützen zu lassen.

In dieser zum Angriff und zur Vertheidigung gleich geeigneten Schlachtordnung war die leichte Kavallerie vor der Front aufgestellt und wurde durch Artillerie unterstützt. Die schwere Kavallerie, in mehrere Linien formirt, folgt der Infanterie, den Augenblick erspähend, sich durch die Intervallen oder um die Flanken derselben auf den Feind zu werfen.

Gelingt dem Feind eine Attacke, so zerschellen seine halb in Unordnung gebrachten Schwadronen an den Infanterie-Carre's, um bald durch den Gegenangriff über den Haufen geworfen zu werden. Wird er geworfen, so kann er das verlorne Terrain nicht wieder gewinnen, weil die Infanterie fechtend vorbringt, und es ist nicht möglich sie wieder zurückzutreiben, da sie durch Reiterei und Geschütz kräftig unterstützt wird.

(Fortsetzung folgt.)

## Bücher-Anzeigen.

Bei Fr. Schultheß in Zürich ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **Nüstow, W., Oberst-Brigadier, Der Krieg von 1866 in Deutschland und Italien, politisch-militärisch beschrieben.** Mit 6 Kriegskarten. III. Abtheilung, enthaltend Bog. 19—27 und Kriegskarten. IV. Die Gefechte an der Tauber und V. Seeschlacht von Lissa, gr. 8° geb. 24 Ngr., fl. 1. 24 fr., Fr. 3.—

Vom gleichen Werk sind vor Kurzem erschienen: I. Abtheilung. (3r Abdruck.) Bog. 1—8 und Kriegskarten. I. Custoza. 21 Ngr., fl. 1. 15, Fr. 2. 70 Cts. II. Abtheilung. Bog. 9—18 und Kriegskarten. II. Skalitz und Burgersdorf und III. Königgrätz. 24 Ngr., fl. 1. 24 fr., Fr. 3.—

Bei Fr. Schultheß in Zürich ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Basel durch die Schweighauser'sche Sortimentsbuchhandlung (H. Amburger) zu beziehen:

Der  
**Bedeckungsdienst bei Geschützen.**

Von G. Hofstetter, eidgen. Oberst.  
Mit 7 Tafeln. Cartoniert Preis Fr. 1. 40.

Im Verlage von Friedrich Fleischer in Leipzig erscheinen seit dem ersten Januar 1866

**Kritische Blätter**

für  
**wissenschaftliche und praktische Medizin.**  
Herausgegeben von  
**Dr. Alexander Göschens.**  
Preis vierteljährlich Thlr. 1. 20 Ngr.

**Studien über Taktik**

von M. Grivet,  
Capitaine adjutant-major im 73. Französischen Liniendi-  
Infanterie-Regiment.  
Deutsche, vom Verfasser autorisierte Ausgabe  
von Jg. Körbling, Hauptmann im Königl. Bayr.  
Geniestabe.  
Mit 40 Illustrationen. 1866. gr. 8. Geh. 25 Sgr.

### Für die Hauptleute der eidgen. Armee.

Erschienen ist im Verlage des Unterzeichneten und vom hohen eidg. Militärdepartement zur Anschaffung empfohlen:

### Compagnie-Buch

enthaltend sämtliche Formulare der Compagnie-Führung, in gr. 4° solid gebunden, mit Tasche und leeren Schreibpapierblättern am Schluss.

Preis Fr. 3. 20.

J. J. Christen in Aarau.

### Für Offiziere.

Aufgefordert durch mehrere Offiziere, ein praktisches, möglichst kleines, aber solides Neces-saire für ins Feld zu konstruiren, gelang es uns ein solches herzustellen, das bereits von einer namhaften Zahl derselben nicht nur höchst belobt, sondern sofort angeschafft wurde, besonders daß dasselbe für Fußoffiziere in die Seitentasche, wie für Verrittene in den Mantelsack äußerst bequem paßt. Dasselbe enthält folgende Utensilien:

**Schreibgegenstände:** Tintenzeug, Stahlfedern, Federnhalter, Postpapier, Briefcouverts, Siegellak, Bleistift, Obladen. **Toilettegegenstände:** Seife in Büchse, Kamm, Bürste, Zahnbürste, Rasiermesser, Zahnhämmchen, Bartpinsel, Spiegel zum Hängen und Stellen. **Verschiedenes:** Scheere, Knopfscheere, Fingerhut, Faden, Seide und Knöpfe, Nadeln, Löffel, Kerzen, Puzleder.

Dasselbe ist à 28 Fr., inclusive den Namen in Gold darauf, in folgenden Magazinen zu haben: Küpfer, Hutmacher in Bern; F. Waser beim Pfug in Bürich; Frehner, Kürschner in Luzern; Brast, Waffenhandlung in Aarau; Scherer, Sattler in Thun; C. Langlois in Burgdorf; Hellmüller in Langenthal; Oppart zum Tiger in St. Gallen; Bazar Vaudois in Lausanne; Good-Schwab, grand rue Genève; Henriod, Kommandant in Neuchâtel. Zürich im August 1866.

Briam & Cie. zur Linde,  
Lederwaarenfabrik.